

Dafür! Gefühl ist alles;  
Name ist Schall und Rauch,  
Unnebelnd Himmelsglut.

Margarete. Das ist alles recht schön und gut:

Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,  
Nur mit ein bißchen andern Worten.

Faust. Es sagen's allerorten  
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,  
Jedes in seiner Sprache;  
Warum nicht ich in der meinen?

Margarete. Wenn man's so hört, möcht's  
leidlich scheinen,  
Steht aber doch immer schief darum;  
Denn du hast kein Christentum.

Faust. Liebes Kind!

Margarete. Es tut mir lang schon weh,  
Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust. Wie so?

Margarete. Der Mensch, den du da bei dir hast,  
Ist mir in tiefer innrer Seele verhaßt,  
Es hat mir in meinem Leben  
So nichts einen Stich ins Herz gegeben,  
Als des Menschen widrig Gesicht.

Faust. Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete. Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.

Ich bin sonst allen Menschen gut;  
Aber, wie ich mich sehne, dich zu schauen,  
Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen  
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!  
Gott verzeih mir's, wenn ich ihm unrecht tu'!

Faust. Es muß auch solche Kränze geben.

Margarete. Wollte nicht mit seinesgleichen leben!

Kommt er einmal zur Tür herein,  
Sieht er immer so spöttisch drein  
Und halb ergrimmt;  
Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt;

Es steht ihm an der Stirn geschrieben,  
Daß er nicht mag eine Seele lieben.  
Mir wird's so wohl in deinem Arm,  
So frei, so hingegenen warm,  
Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.

Faust. Du ahnungsvoller Engel du!

Margarete. Das übermannt mich so sehr,  
Daß, wo er nur mag zu uns treten,  
Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.  
Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten.  
Und das frißt mir ins Herz hinein;  
Dir, Heinrich, muß es auch so sein.

Faust. Du hast nun die Antipathie!

Margarete. Ich muß nun fort.

Faust. Ach, kann ich nie  
Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen  
Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?

Margarete. Ach, wenn ich nur alleine schlief!  
Ich ließ' dir gern heut nacht den Riegel offen;  
Doch meine Mutter schläft nicht tief,

Und würden wir von ihr betroffen,  
Ich wär' gleich auf der Stelle tot!

Faust. Du Engel, das hat keine Not.  
Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur  
In ihren Trank umhüllen  
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete. Was tu' ich nicht um deinetwillen?

Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust. Würd' ich sonst, Liebchen, dir es raten?

Margarete. Seh' ich dich, bester Mann,  
nur an,

Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;

Ich habe schon so viel für dich getan,  
Daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt.  
(Ab.)

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles. Der Grasaff! ist er weg?

Faust. Hast wieder spioniert?

Mephistopheles. Ich hab's ausführlich wohl vernommen,

Herr Doktor wurden da katechisiert;  
Hoff', es soll Ihnen wohl bekommen.  
Die Wäbels sind doch sehr interessiert,  
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.  
Sie denken, ducht er da, folgt er uns eben auch.

Faust. Du Ungeheuer siehst nicht ein,  
Wie diese treue Liebe Seele,  
Von ihrem Glauben voll,  
Der ganz allein  
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,  
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles. Du überfinnlcher, sinnlicher Freier,

Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust. Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles. Und die Physiognomie versteht sie meisterlich:

In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht, wie,

Mein Mäskchen da weis' sagt verborgnen Sinn;  
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,  
Vielleicht wohl gar der Teufel bin.

Nun, heute nacht —?

Faust. Was geht dich's an?

Mephistopheles. Hab' ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen.

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen. Hast nichts von Wärbelchen gehört?  
Gretchen. Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

Lieschen. Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute!  
Die hat sich endlich auch betört.

Das ist das Vornehmtum!

Gretchen. Wie so?

Lieschen. Es stinkt!  
Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.